

## Dub-Reggae in Großbritannien

Das Projekt analysiert das kulturelle, künstlerisch-musikalische Phänomen **Dub** in London und die Menschen, die es repräsentieren, analysiert. Dub ist eine Reggae-Variante, die in den späten 1960er Jahren auf Jamaika entstanden ist, sich in London fortentwickelt und bis heute weiter ausformuliert und kultiviert hat. 21 in Großbritannien, insbesondere London, lebende Protagonisten wurden im August und September 2002 interviewt und porträtiert, darüberhinaus sind Ton- und Filmaufnahmen von Musikveranstaltungen aufgezeichnet worden. Aus dem zusammengetragenen Material soll nun eine **audiovisuelle Dokumentation** in Form einer **Datenbank** erstellt werden, die bildliche, textliche und akustische Elemente enthält.

In den postkolonialen Diskursen der Sozialwissenschaften und der neueren Philologien, besonders den Cultural Studies innerhalb der Anglistik, werden die Themen **Globalisierung**, **Multikulturalismus** und **diasporische Kulturen** reflektiert. Das sich stetig in der Realität verändernde Verhältnis von **Peripherie und Zentrum** fordert Konsequenzen auch bei der Untersuchung von Musikstilen – besonders, wenn diese, wie im Fall des Reggae, Belege für eine Durchdringung des Zentrums seitens der Peripherie aufzeigen.

Die Untersuchung von Musik ist in den **Cultural Studies** zu einem wichtigen Schwerpunkt geworden, gerade auch in Gesellschaften, deren künstlerischer Ausdruck sich vor allem in der Musik nachweisen lässt. Aus musikethnologischer Sicht bietet sich der Reggae als Untersuchungsobjekt an, um transitorische Identitäten und Prozesse von Differenzierung und Homogenisierung auch unter globaler Perspektive als musikalische **Transkulturationen** (z. B. Karibik-London, Rastafari-Bewegung) zu analysieren, da die europäischen Adaptionen und Transformationen hier besonders deutlich sind. Die Geschichte der Inklusion des Dubs in die englische Musikszene und der darüberhinaus manifest gewordenen Impulse für eine globalisierte Musikproduktion sind Teil der Analyse. Aus historischer Perspektive geht es um die interkulturellen Rück- und Wechselwirkungen, die komplex und dynamisch sind, um kulturelle Transformationsprozesse und wechselseitige Assimilationen. Die **Musikethnologie** hat lange Zeit popmusikalische Formen, wie den Reggae, ignoriert. Bislang liegen nur wenige ernstzunehmende Analysen vor. Besonders in der Methodik der audiovisuellen Erfassung sind nur wenige Ansätze zu verzeichnen.

Der Reggae entstand in Jamaika, seine musikalischen Wurzeln aus Rhythm & Blues und Mento gelangten mit der ersten Migrationbewegung Ende der 1940er Jahre nach England. Spätestens Mitte der 1970er Jahre hat der Reggae durch die Erfolge von Bob Marley und die Vermarktungsstrategien von Island Records weltweit Verbreitung gefunden.

Der Dub ist einer der Reggae-Stile, die sich auch in Großbritannien etablieren konnten. Er ist u. a. gekennzeichnet durch die Auslassung des Wortanteils, der ihm zugrundeliegenden Songs, was zugleich Freiraum für die verbale Kreativität des Toasters/DJs bietet, der live zur rhythmischen Grundlage improvisierend singt.

### Arbeitsprogramm

Während einer Vorbereitungsphase ist ein Gesprächsleitfaden, wie in der sozialwissenschaftlichen Forschung üblich, erarbeitet worden. Anhand dieses Leitfadens sind die Gesprächspartner zu „der Entwicklung des Dub in Großbritannien“, „dem Vergleich zu Jamaika“, „der weltweiten Verbreitung“, „der Entstehung spezifischer britischer Netzwerkstrukturen“, „ihrem sozialen, ökonomischen, familiären Hintergrund“, „der künstlerischen Biographie“, „ihrem Verhältnis zum Dub“ und „der Integration und Transition ihrer Kultur“ befragt worden.

Die Gespräche wurden mit statischer Kameraposition, ohne zeitliche Beschränkung aufgezeichnet und dauern zwischen 30 Minuten und zwei Stunden. Die auf Filmmaterial aufgenommenen Passagen von Musikveranstaltungen und Studio-situationen sind als „**Kamerafilme**“ realisiert worden. Es sind in der Kamera „geschnittene“ Filme, d.h., die Rhythmisierung der Einstellungen erfolgte während des Filmens. Durch diese produktionsästhetische Entscheidung entsteht eine Konzentration auf Augenblicke, Details, die eine atmosphärische Dichte vermitteln. Aus dem zusammengetragenen Material soll nun eine audiovisuelle Dokumentation in Form einer Datenbank, eines **Archivs**, erstellt werden, die bildliche, textliche und akustische Elemente enthält. Eine Benutzeroberfläche muß programmiert werden, die es dem Nutzer ermöglichen soll, zwischen den einzelnen Interviews und den Film- und Tondokumenten zu navigieren. Die **digitalisierte Gesprächssammlung** soll anhand von Schlagworten und Indices recherchierbar werden. Datenverknüpfungen sollen die Möglichkeit einer direkten Kontaktaufnahme mit den Porträtierten eröffnen.

Die Vielfalt der Stränge – auf einer synchronen, sowie diachronen Ebene lesbar – ermöglicht eine Form der Auseinandersetzung, die in den Cultural Studies als „**cross referential**“ bezeichnet wird: Die Materialien und Aussagen erhellen sich gegenseitig durch ihre neue Kontextualisierung im Rahmen des Archivs. Die audiovisuelle Umsetzung der Ereignisse wird auch eine tagebuchartige Perspektive, einen subjektiven Forschungsansatz, in das Projekt integrieren, der sich komplementär zum sozialwissenschaftlichen Erfassen der Bestände manifestiert. Das innovative Zusammenführen der Medien eröffnet Einblick in die Genese des Forschungsprozesses und kann somit als exemplarisch für weitere Studien zu Grunde gelegt werden.

### | Kontakt:

bender@mail.uni-mainz.de  
riedel@fb14.uni-mainz.de  
tru.dub@web.de

### | Projektleiter:

Univ.-Doz. Dr. Wolfgang Bender (Ethnologie)  
Prof. Dr. Wolfgang Riedel (Amerikanistik und Neueste Anglistik)

### | Mitarbeiter:

Stephan Truschel (Bildende Kunst, Musikethnologie)

